(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 5. Sonntag, den 7. Januar 1894.

Der „radikale" Buchhandel.

In die Debatte über die Nachtheile des bekannten Centrumsantrages auf Abänderung der Gewerbeordnung ist von Seiten der Anhänger des Antrages ein polemischer Zug ganz eigener Art hineingetragen worden, indem es an Versuchen nicht gefehlt hat, die vom Buchhandel unternommene Agitation gegen die in jenem Antrage beabsichtigte Knebelung des Kolportagehandels als eine von „radikaler Seite" herrührende zu bezeichnen. Die „N. Allg. Ztg.", deren von keinem Centrumsorgane überbotener Eifer, für den kulturfeindlichen Antrag Stimmung zu machen, dem Maße ihrer Unkenntniß über Zweck und Inhalt des Antrages entspricht, sucht die Thatsache, daß auch das sozialdemokratische Parteiorgan sich gegen den Antrag ausspricht, nach Kräften zu fruktifiziren, um womöglich die buchhändlerische Bewegung als eine von radikaler Seite eingeleitete zu verdächtigen.

Auf den in die thatsächlichen Verhältnisse Eingeweihten wird diese ebenso ungeschickte als böswillige Anzapfung keinen anderen Eindruck machen, als den des Mitleids über die sich hierin offenbarende Verlegenheit des offiziösen Blattes; für den mit dem Buchhandel weniger Bekannten wird es aber von Interesse sein, an der Hand der Thatsachen die Unhaltbarkeit der Anschuldigung der „Nordd. Allg. Ztg." kennen zu lernen.

Kurz vor Weihnachten hat der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig in einer Petition an den Reichstag die Bitte ausgesprochen, „der hohe Reichstag wolle dem Antrag Gröber und Genossen, soweit er die Abänderung der geltenden Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen betrifft, seine Zustimmung versagen."

Hiermit ist von der vornehmsten, zur Vertretung der Interessen des ganzen Buchhandels berufenen Korporation ganz unzweideutig Stellung genommen und zwar, wie nicht anders zu erwarten war, gegen den Antrag des Centrums.

Zu gleicher Zeit ist aber diese Petition eine Gutheißung der von den einzelnen Buchhandel- und Buchgewerbe-Komitees unternommenen Agitation und des Weiterem ein Beweis für die Einmüthigkeit im Buchhandel. In der Begründung seiner Eingabe bedient sich nämlich der Vorstand des Börsenvereins derselben Argumente, die auch in den Flugschriften der Agitationskomitees aufgeführt waren und ersichtlich nicht ohne Eindruck auf die Regierungen sowie Reichstagsabgeordneten geblieben sind. „Der Antrag des Centrums" — so heißt es in der Petition des Börsenvereins —„ bezweckt zwar, soweit er sich auf den Buchhandel bezieht, nur eine Beschränkung der unsittliche Druckschriften verbreitenden Kolportage, trifft aber in Wirklichkeit den gesammten Kolportagebuchhandel und mit diesem alle übrigen Zweige des Buchhandels, insbesondere den Verlagsbuchhandel mit seinen vielen und bedeutenden Unternehmungen, ferner den Sortimentsbuchhandel, so endlich die mit dem Verlagsbuchhandel in Verbindung stehenden graphischen Hilfsgewerbe.

Angesichts dieser Kundgebung wird das Geschwätz der „Nord. Allgemeinen Zeitung" und der Centrumspresse wohl verstummen müssen. Männer, wie Dr. Eduard Brockhaus-Leipzig (1. Vertreter des Börsenvereins), Arnold Bergsträsser-Darmstadt, Franz Wagner-Leipzig u. a. m. des „Radikalismus" zeihen — dieses Kunststück wird selbst der vielgewandte Offiziosus nicht zu Stande bringen.

Und auch ein Versuch, Uneinigkeit im Buchhandel hervorzurufen, dürfte an dieser Kundgebung des Börsenvereins scheitern. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß von nicht genügend orientirten Sortimentern die Hoffnung genährt werden könne, durch eine Einschränkung der Kolportage Vortheile für das eigene Geschäft zu erhalten. Daß diese Hoffnung trügerisch ist, ergiebt sich aus der einfachen Ermägung, daß auch der von dem Sortimenter ausgesandte Kolporteur, ja der eine Bestellung aufnehmende Lehrling in Zukunft als Hausierer angesehen werden wird, wie aus der weiteren Betrachtung, daß eine Beschränkung des durch die Kolportage erzeugten Angebots auch naturgemäß eine Verringerung der Nachfrage zur Folge haben muß. Den bei etlichen Sortimentern sich vorfindenden Gelüsten auf Pflege ihrer Sonderinteressen macht die Eingabe des Börsenvereins ein Ende, indem sie ausdrücklich erklärt, daß der Antrag des Centrums den Sortimentsbuchhandel genau so wie die anderen Zweige des Buchhandels trifft. Dem Vorstande des Börsenvereins wird für diese weitsichtige, die großen Ziele des Buchhandels ins Auge fassende Stellungnahme der Dank aller Angehörigen der Druckindustrie sicher sein.

Der Vorwurf des „Radikalismus" wird nun bei den Freunden des Antrages verstummen. So sehr ernst war es ihnen damit auch gar nicht, da sie denn doch zu weitersahren sind, um selber an das Märchen zu glauben, das sie der Regierung und den anderen Parteien aufbinden wollten. Und der Aerger darüber, daß der Antrag jetzt, wo über sein Schicksal entschieden werden soll, eine so energische Gegenbewegung vorfindet, spiegelt sich in der angewandten Verdächtigungstaktik wider. Wenn der Antrag im Reichstage selber zum Falle kommen sollte, so dürfte es daran liegen, daß die Entrüstung über die geplanten Schädigung der Buchgewerbe sich nicht nur auf „liberale und radikale" Kreise beschränkt, sondern auch in konservative, ja selbst in Centrumskreise hinübergreift. Gerade die jüngsten Nachrichten über die Organisation der süddeutschen Protestbewegung lassen auf einen Umschwung in den Anschauungen der Centrumsanhänger schließen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wird bis Ende der Woche in Bückeburg, wo der Monarch auf eine Einladung des Fürsten Georg von Lippe zur Jagd hin eingetroffen ist, verweilen. Der Kaiser hat über die ihm zu Theil gewordene herzliche Begrüßung seine vollste Genugthuung ausgesprochen. Am Freitag fanden bei Schloß Brandshof bei Bückeburg zwei Jagen statt, das Wetter war heiter, aber kalt. Am Abend erfolgte die Heimkehr nach Bückeburg. — Der Kaiser wird, wie verlautet, der Jubiläumssitzung der kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, welche dieselbe aus Anlaß der 150. Wiederkehr ihres ersten Sitzungstages am 25. Januar veranstaltet, persönlich beiwohnen. Bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums war König Friedrich Wilhelm IV. zugegen.

Schwierigkeiten innerhalb der Centrumspartei kündigt die „National-Ztg." an. Das Blatt schreibt: „Immer neue Anzeichen treten dafür hervor, daß die inneren Schwierigkeiten, die für das Centrum seit dem kirchenpolitischen Ausgleich eingetreten sind, sich schärfer gestalten. Die Steuerfragen werden in der klerikalen Presse in einer Weise erörtert, aus der die in der Partei bestehenden Meinungsverschiedenheiten immer wieder erkennbar werden; so betont die in Bonn erscheinende Reichszeitung wiederholt im Ton der Anklage und indem sie die katholischen Wähler zu Kundgebungen zu veranlassen sucht, daß „in einem Theile des Centrums die Geneigtheit herrscht, daß jene Gelder, welche zur Deckung der Kosten der neuen Militärvorlage erforderlich sind, unter allen Umständen bewilligt werden müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß auch schwächere Schultern belastet werden." Es sind das offenbar diejenigen Centrums-Abgeordneten, welche es mit Recht bedenklich, auch für ihre Parteiinteressen, finden, durch Erhöhung der Matrikularbeiträge die Kostendeckungsfrage den einzelnen Bundesstaaten zuzuschreiben."

Eine Versammlung von Inhabern griechischer Staatspapiere in Berlin hat entschieden gegen den Schwindelbankerott des griechischen Staates protestiert und ein Comitee ernannt, das Schritte thun solle, um die Rechte der griechischen Staatsgläubiger zu wahren. Ob man mit solchen papiernen Drohungen etwas erreichen wird, ist doch ganz gewaltig die Frage. Schwindler und Betrüger müssen derber angefaßt werden.

Der Centralvorstand des Evangelischen Bundes erläßt einen Aufruf an alle evangelischen Deutschen, in welchem gegen den Beschluß des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes als „ein für unser Vaterland tief beschämendes Ereigniß" ein geharnischter Protest eingelegt wird. „Daß eine aus Ultramontanen, Welfen, Polen und Sozialdemokraten zusammengesetzte Majorität im Stande ist, in einer solchen das evangelische Deutschland im Innersten bewegenden Sache gegen das evangelische Interesse zu entscheiden, das ist eine Anklage wider jeden deutschen Protestanten, die durch Thun oder Unterlassen eine solche Reichstagsmajorität hat ermöglichen helfen," heißt es in dem Aufruf, der mit folgenden Worten schließt: „Erheben wir noch einmal unsere Stimmen zu einem großen Protest gegen die Wiederzulassung der alten Todfeinde unseres Vaterlandes und unseres Glaubens; antworten wir der Reichstagsmehrheit, falls sie auch in der endgiltigen Entscheidung für den Jesuitenantrag ein Ja haben sollte, im Namen der Menschheit des deutschen Volkes mit einem hunderttausendstimmigen Nein!"

Ein Buch über den deutschen Kaiser. Der Amerikaner H. Frederick hat sein Buch über Kaiser Wilhelm II. in zweiter Auflage erscheinen lassen. Neu darin ist das Kapitel „zwei Jahre ohne Bismarck"; es gipfelt in dem Satze, daß diese zwei Jahre, allem Anschein nach, den Frieden dauerhafter sicherten, als dies seit dem Berliner Kongresse der Fall gewesen. Der Regierung des Kaisers stellt Frederick das beste Zeugniß aus. Als er vor 4 Jahren den Thron bestieg, hielt ihn die Welt für einen Eisenfresser, dem das berauschende Gefühl der Macht bald den Kopf verdrehen würde. Jetzt aber wird er nicht mehr als Feuerbrand gedacht, sondern als eine Persönlichkeit, die sich von den übrigen europäischen Herrschern bestimmt abhebe; ein junger Mann von Einbildungskraft großer Thatkraft und außerordentlichem Pflichtgefühl.

Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide. Von verschiedenen Berliner Blättern wird mitgetheilt, daß dem Reichstage eine Vorlage über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide zugehen werde. Der Voss. Ztg. wird diese Meldung in dieser Form als unrichtig bezeichnet. Es sind in letzter Zeit an zuständiger Stelle allerdings die Aufhebung sowohl des Identitätsnachweises, wie der Staffeltarife in Erwägung gezogen worden für den Fall, daß der deutsch-russische Handelsvertrag abgeschlossen wird. Endgiltige Beschlüsse hierüber

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von **Friedrich Dolch.**

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Inzwischen hatte sich der Alte keuchend und stöhnend aufgerichtet, aber er sank sogleich wieder kraftlos auf die Kiste zurück. „So, so steht's also mit uns zwei'" kam es zischend über seine mit Schaum bedeckten Lippen, während seine blutunterlaufenen Augen mit einem unbeschreiblichen Ausdrucke von Wut und Haß dem Enteilenden folgten. „Jetzt weiß ich's, was ich von ihm noch zu erwarten hab'! Aus'm Weg schaffen will er mich, weil ich alle seine Heimlichkeiten weiß und weil er fürcht't, daß ich ihn verrathen könnt'. Und das werd ich jetzt auch thun und werd' auf der Stell' geh'n und die Anzeig' mach'n! Du soll'st bereu'n, daß Du mich so behandelt und fortg'jagt hast wie ein'n Hund! Ich geh' jetzt wieder z'rück nach Urfeld und versauf' die letzten paar Pfennig', die ich noch hab', und nachher geht's schnurrgrad' auf's G'richt!"

Mit wankenden Knieen erhob er sich auf's Neue und verließ mit unsicheren Schritten den Stall. Leise schlich er über den Hof und eilte, vorsichtig hinter dem Zaune, der den Obstgarten einschloß, sich niederduckend, den Hügel hinab. In ziemlicher Entfernung erst blieb er noch einmal stehen, drohte mit der Faust nach dem Hause zurück und rannte dann rasch auf dem Sträßchen, das nach Urfeld führt, davon.

Am Abend des andern Tages traf ein Bote auf dem Sachererhofe ein und brachte die Nachricht mit, daß man den Alten vor wenigen Stunden ertrunken im See gefunden. Wahrscheinlich war er im Rausche vom Wege abgekommen und verunglückt, denn er hatte den Tag über beim Wirth in Urwald stark gezecht und in der Trunkenheit gar sonderbare Reden geführt und wilde Drohworte gegen den jungen Sacherer ausgestoßen. Cyrill, der den Bericht schweigend mit anhörte, zuckte, als der Bote schwieg, die Achseln und erwiderte, daß der Alte, unverbesserliche Trunkenbold stets alle Warnungen in den Wind geschlagen und daß es ein solches Ende noch mit ihm habe nehmen müssen. Er habe ihn auch endlich am Sonnabend davon gejagt und noch in derselben Stunde seinem Vater und den Dienstboten hiervon Mittheilung gemacht. Kein Mensch könne sich darüber wundern, wenn der Davongejagte seinem früheren Dienstherrn Böses nachgesagt und mit Hofanzünden und Gott weiß mit was gedroht habe. Niemand, als er selbst, sei Schuld gewesen, daß er ein so klägliches Ende genommen und niemand werde ihm eine Thräne nachweinen.

Und so war es auch. Kein Leidtragender folgte dem Sarge des Verunglückten und ohne Sang und Klang wurde er in die Ecke des Friedhofes eingescharrt.

Vier Jahre, eine trübe, schwere Zeit für Franzi, waren vergangen. Sorge und Noth waren zwar von der Hütte der Wittwe fern geblieben, denn einige mitleidige Seelen, vor allem aber der Forstmeister und die Postwirthin, hatten in auskömmlicher Weise für die Hinterbliebenen des Verunglückten gesorgt, aber Gram und Kummer hatten sie nicht aus Franzis Herzen zu verscheuchen vermocht. Die wenigen Jahre waren über die Gestalt und das Antlitz des ehemals so blühenden jungen Weibes nicht spurlos hinweggegangen; aber wenn auch die Trauer um den Verlobten ihre Gestalt gebeugt und ihr Antlitz gebleicht, so hatte es ihr doch trotzdem nicht an Freiern, die an ihrer Thüre pochten, gefehlt. Freilich hatten sie alle unverrichteter Dinge wieder abziehen müssen, denn Franzi konnte ihren Egid nicht vergessen, und täglich stossen ihre Thränen um ihn. Die Abgewiesenen fanden sich auch leicht in ihr Schicksal und wußten sich rasch anderweitig zu trösten; nur einer wollte sich mit der bestimmten Erklärung Franzis, daß sie keine neue Ehe mehr eingehen wolle, durchaus nicht zufrieden geben. „Ich komm' wieder," sagte der Hartnäckige am Schlusse der Unterredung, „und wenn ich wieder komm', wirst dich anders besonnen hab'n und ja sag'n."

An einem Sonntag Nachmittag saß Franzi — die beiden Kinder und die Alte befanden sich im Garten — allein in der Wohnstube, emsig mit einer Näharbeit, die vor ihr auf dem Tische lag, beschäftigt. Manchmal aber ließ sie die Arbeit auf einige Augenblicke ruhen und starrte, die Hände im Schoße gefaltet, in tiefen Gedanken durch's Fenster auf die Straße hinaus. Die Werbung Cyrills und die Worte, die er damals gesprochen, beschäftigten noch immer ihren Geist. Freilich wäre es für sie und vor allem für die Kinder von großem Vortheil gewesen, wenn sie den Antrag Cyrills angenommen, denn der junge Sacherer hatte nach dem vor ein paar Jahren erfolgten Tode seines Vaters den stattlichen Sachererhof übernommen, aber nicht um ein Königreich wäre sie imstande gewesen, ihre Hand in die Cyrills zu legen und das bindende Wort auszusprechen. Ein unheimliches Gefühl, von dem sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, beschlich sie stets in seiner Nähe und ein Schauder überlief sie, wenn seine düsterglühenden Blicke sich in ihre Augen versenkten. Sie schalt sich zwar insgeheim selbst aus über die thörichte Furcht, die sich ihrer stets bemeisterte, so oft der junge Sacherer vor sie trat und doch athmete sie jedesmal, wie von einem Alp befreit, erleichtert auf, wenn Cyrill sich wieder aus ihrer Nähe entfernte.

Ein Geräusch vom Fenster her weckte sie von ihrem Brüten und als sie rasch und fast erschreckt emporblickte, sah sie dasselbe durch eine Mannesgestalt, die lauernd durch die Scheiben spähte, verdunkelt. Sie zuckte zusammen und ein leiser Ausruf entfuhr ihr, als sie den vor dem Fenster Stehenden, der rasch wieder verschwand, erkannte. Im nächsten Augenblick wurde auch schon an die Stubenthüre gepocht, und auf das Herein Franzis öffnete sich dieselbe und der junge Sacherer trat in die Stube.

„Grüß Gott," sagte der Eintretende, sich langsam Franzi, die kaum aufzublicken wagte, nähernd, „da wär' ich und möcht' mir die Antwort holen auf meinen Antrag —"

„Die hast schon gehört," sagte Franzi, sich über ihre Näharbeit beugend, beklommen. „Ich heirat' nimmer, dich net und kein'n andern. Ich möcht's mein'm Egid net anthun in der Ewigkeit."

sind jedoch noch nicht gefaßt worden. Nicht einmal über die Form, unter der die Aufhebung des Identitätsnachweises gegebenen Falls erfolgen würde, ist bisher eine Verständigung erzielt worden.

Abschluß des deutsch-russischen Vertrages. Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen dürfen bis zu einem gewissen Grade als abgeschlossen gelten. Es ist, wie die Voss. Ztg. erfährt, der Zolltarif in allen Punkten festgesetzt. Von deutscher Seite ist diesen Festsetzungen der Konventionaltarif zu Grunde gelegt. Die Zugeständnisse, die Rußland an uns machte, sollen so werthvoll für den deutschen Handel und die deutsche Industrie, sowie auf dem Gebiete der Eisen- und Montanindustrie sein, daß man von dieser Seite erheblichen Widerspruch nicht zu finden glaubt. Daß jetzt schon, und früher, als man ursprünglich annahm, über die Zolltariffestsetzungen eine Einigung erzielt wurde, ist dem Umstande zu danken, daß in den letzten Wochen weniger im Plenum der Kommission, als auf dem Wege vertraulicher Besprechungen der Delegirten unter einander verhandelt wurde. Der Apparat der Plenarsitzungen war noch einmal in Bewegung gesetzt worden, wenn es zur Unterzeichnung des Vertrags kommt, er kommt aber nicht mehr in Betracht für die jetzt allein noch ausstehenden Arbeiten der Redaktion des Wortlauts des Vertrages. Diese Redaktionsarbeiten werden gleichwohl noch einige Wochen Zeit erfordern, da auf sie besondere Sorgfalt verwendet werden muß, um späteren einseitigen Auslegungen vorzubeugen. Erst nach ihrer Beendigung kann der Vertrag unterzeichnet werden. Nach der Unterzeichnung dürfte er alsbald veröffentlicht werden. — Auch der „Post“ wird bestätigt, daß bezüglich der Tarifsätze jetzt eine Einigung herbeigeführt ist. Die Paragraphirung des Vertrages aber stehe noch im weiten Felde. Zur Erklärung der widerspruchsvollen Meldungen über die Unterbrechung der Verhandlungen in letzterer Zeit erfährt das genannte Blatt, daß die Plenarsitzungen während der Festwochen allerdings nicht stattgefunden, daß aber die Verhandlungen der Delegirten miteinander ihren ununterbrochenen Fortgang gehabt haben. — Wie die russische „Birshewyja Wjedomosti“ unter Berufung auf private Quellen meldet, sei bei den deutsch-russischen Verhandlungen deutscherseits der Konventionalzoll für Roggen und Hafer zugestanden worden und russischerseits ein Abschlag von 10 bis 20 Prozent von den Sätzen des Minimaltarifs von 1891 für Handelseisen, Blech, Maschinen, landwirthschaftliche Geräthe und die Gleichheit des Zolls für auf dem Landwege und dem Seewege eingeführte Steinkohlen. Für Gußeisen und Stahlschienen bleibt der Zoll unverändert.

Ueber die Unruhen in Neu-Pommern (Neu-Britanien), über die kürzlich von der „N. A. Z.“ einige Mittheilungen gemacht wurden, liegen in australischen Blättern weitere Einzelheiten vor, die sich bis Ende September erstrecken. Bekanntlich hatte sich eine große Anzahl Eingeborener aus den Dörfern, die im Binnenlande hinter der Station Ralum und dem Sitze der deutschen Behörde, Herbertshöhe, liegen, seit August vereinigt, um die Regierungsherrschaft zu vernichten und die Ansiedelung bei Herbertshöhe zu zerstören. Ermuthigt durch einen Häuptling, der im Besitze eines Zaubermittels, das schußfest machen sollte, zu sein vorgab, kauften sie sich dieses, erschienen 1000 Mann stark bei der Station und hielten die Europäer einige Tage in Aufregung, bis diese beschlossen, ihnen zuvorzukommen. Die wenigen Beamten und die Eingeborenenpolizei marschirten einige Meilen ins Innere, bis sie auf Eingeborene stießen. Diese hielten nicht lange Stand, einige von ihnen wurden erschossen, während auf deutscher Seite ein eingeborener Führer nur leicht verletzt wurde. Ein zweiter Angriff fand einige Tage später statt, worauf Stationsvorsteher Kolbe die Eingeborenen zur Einstellung der Feindseligkeiten und Zahlung einer Geldbuße zu bewegen suchte. Als dieser Versuch fehlschlug, wurde ein dritter Angriff am Fuße des Berges Varzin unternommen. Hier scheinen die Eingeborenen mit Muth gekämpft und die kleine deutsche Partei arg bedrängt zu haben, bis sie nach einem Verluste von 14 Todten und vielen Verwundeten das Feld räumten, während deutscherseits nur ein Polizist fiel. Am 17. September fand ein vierter Kampf statt, in dem die Eingeborenen 9 Todte und mehrere Verwundete hatten. Doch schien damit die Reihe der Kämpfe keineswegs beendet, und aus unbekannten Gründen zeigten an verschiedenen Orten der Gruppe die Eingeborenen eine drohende Haltung, so daß auch auf bisher friedlichen Stationen auf Neu-Guinea die von den Nachbarinseln eingeführten Arbeiter beständig unter einer Wache arbeiteten. Am 27. September wurden in einem Gefechte bei Ralum 50 getödtet während auf den fünf Zügen in den Busch bisher auf deutscher Seite nur ein Schwarzer fiel.

Der Wirthschaftsausschuß des bayerischen Abgeordnetenhauses lehnte mit 12 gegen 11 Stimmen die Anträge auf staatliche Mobiliarversicherung ab. Im Laufe der Debatte hatte der Minister des Innern, v. Feilitzsch, sich gegen die Verstaatlichung der Mobiliarversicherung erklärt und hervorgehoben die Privatgesellschaften seien längst zu ausreichenden Konzessionen veranlaßt worden. Eine Staatsanstalt könnte weder billigere Prämien, noch eine beträchtlichere Entschädigung gewähren, sie würde nur die gefährlichsten Versicherungen übernehmen müssen. Nöthigenfalls sei die Regierung bereit, etwaige noch weiter nöthige Konzessionen bei den Gesellschaften anzuregen.

Ausland.

Italien.

Ueber die Insel Sizilien ist, was nach den letzten Mittheilungen von einer fortwährenden Steigerung der Unruhen nicht mehr lange zweifelhaft sein konnte, der Belagerungszustand verhängt. Der kommandirende General Morra in Palermo, in dessen Hände die höchste Gewalt für alle Vorkommnisse auf Sizilien gelegt ist, gilt für einen außerordentlich energischen Offizier, der Nachsicht nur dann walten läßt, wo sie am Platze. Die Tumultuanten haben noch wiederholt versucht, Krawalle zu veranstalten, aber allenthalben ist ihnen die Regierung mit größter Entschiedenheit entgegengetreten. 12000 Mann Soldaten sind zur Verstärkung der Garnisonen nach Sizilien unterwegs. Die Aufruhrgelüste haben thatsächlich alle Orte der Insel ergriffen, und wo nicht Militär zur Hand ist, beginnen sofort die Exzesse.

Schweden-Norwegen.

Eine neue Polarexpediton wird, wie man aus Stockholm meldet, demnächst abgehen, um über das Schicksal der verschollenen schwedischen Polarforscher Björling und Kallstenius näheres zu ermitteln. Die Expedition, welche von dem Geologen Stein geführt wird, wird von Washington aus abgehen. Mit demselben wird auch ein schwedischer Gelehrter abreisen.

Frankreich

In Paris sollte am Freitag vor den Geschworenen der Prozeß gegen den Anarchisten Vaillant, welcher die Dynamitbombe in den Sitzungssaal der Deputirtenkammer geworfen hat, verhandelt werden. Da die Vertheidiger Winkelzüge machen und behaupten, sie hätten nicht Zeit genug zur Ausarbeitung ihres Plaidoyers, so wird die Sitzung wohl vertagt werden müssen. — Die Haussuchungen und Festnahme in Anarchistenkreisen nehmen ihren Fortgang. — Der Konflikt zwischen den Franzosen und der Regierung des Howa-Reiches auf der großen ostafrikanischen Insel Madagaskar spitzt sich bedenklich zu. Die Franzosen verlangen, die Howa-Regierung solle ihr Protektorat über die Insel unbedingt anerkennen, aber die Eingeborenen von Madagaskar wollen hiervon nichts wissen und scheuen selbst einen Krieg nicht zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit. Bei den schwierigen Terrain-Verhältnissen auf Madagaskar wird es sich aber die französische Regierung noch recht sehr überlegen, bevor sie dort Krieg anfängt. — Das Pariser Journal „Temps“ widerruft die frühere Melduug, daß der französische Kommandant Monteil mit neuen Instruktionen nach Berlin gefahren sei. Frankreich stehe bei der schwierigen Frage der Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun auf demselben Standpunkte wie zuvor. Unbegründet sei auch die Nachricht, daß die deutschen Unterhändler sich nicht gerade von großer Versöhnlichkeit gezeigt hätten. Die Verhandlungen selbst seien, wie ausgemacht, streng geheim gehalten worden. Schließlich bestreitet das genannte Blatt, daß sich Frankreich früher des Rechtes auf die von ihm heute beanspruchten Gebiete im Hinterlande von Kamerun begeben habe. Hierüber liegt nun allerdings ein verbriefter und versiegelter Vertrag vom Jahre 1885 vor, und allein auf Grund der damaligen Vereinbarung verhandelt Deutschland weiter.

Rußland.

Die Feier des russischen Weihnachtsfestes nimmt jetzt alle Kreise des Zarenreiches in Anspruch. Politik wird wenig getrieben. Eine erneute schwere Erkrankung des greisen Ministers des auswärtigen Amts, von Giers, hat lebhafte Theilnahme hervorgerufen. Wenn auch nicht eine unmittelbare Lebensgefahr zu drohen scheint, so ist doch wohl kaum daran zu denken, daß der greise Staatsmann noch längere Zeit im Amt verbleiben kann. Als sein Nachfolger wird, wie stets, der Botschafter von Mohrenheim in Paris genannt.

Amerika.

Der päpstliche Nuntius in Lima hat die Vermittelung des Oberhauptes der katholischen Kirche zur Schlichtung der Grenzstreitfrage zwischen den Republiken Peru und Ecuador angeboten, was von Seiten der Peruaner angenommen wurde. Um für einen jeden Fall vorbereitet zu sein, setzen aber doch beide Staaten ihre Rüstungen fort. — Von den kriegführenden Parteien in Brasilien liegt keine neue wichtigere Meldung vor. Die Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor Rio de Janeiro ist aber wesentlich verstärkt. Die Verhältnisse dort scheinen also jetzt einen etwas unheimlichen Charakter zu gewinnen.

Asien.

In China scheinen recht angenehme Zustände zu herrschen. Während der Uebersiedelung des Kaisers nach seinem Winterpalais in Peking hielten eine Anzahl Briganten sein Gefolge an, bemächtigten sich einer Menge von Werthgegenstände und führten auch mehrere Beamte gefangen davon.

Afrika.

Aus Kapstadt wird wiederholt bestätigt, daß die Truppen des Matabele-Königs Lobengula, von welchem man sagte, daß sein Einfluß für immer gebrochen sei, die Expedition des Hauptmanns Wilson überfallen, ausgeraubt und 40 Mann getödtet habe.

Australien.

Von den Philippinen-Inseln kommt die Nachricht, daß unter der muselmännischen Bevölkerung von Mindanao, der zweitgrößten Insel der Gruppe, eine bedrohliche Gährung unter den Eingeborenen sich bemerkbar mache. — Nach Meldungen aus Hawaii von Weihnachten forderte der amerikanische Gesandte die dortige republikanische Regierung zum Rücktritt auf, da die Vereinigten Staaten sich für die Wiederherstellung der Monarchie entschieden hätten. Die Republikaner wollten nach früheren Meldungen zwar einigen Widerstand leisten, werden aber kaum großen Ernst damit machen. — Auf den Samoainseln soll es schon wieder einmal nicht geheuer sein, da seit Abfahrt der fremden Kriegsschiffe unruhige Elemente sich wieder in den Vordergrund drängten. Die Bestrafung des Häuptlings Mataafa, der gefangen fortgeführt worden ist, scheint also nicht viel genützt zu haben. Der wieder eingesetzte König Malietoa scheint faktisch keinerlei Autorität mehr zu haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow**, 4. Januar. Am 3. d. M. in der Abendstunde ereignete sich bei uns ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer Johanu Splittgerber aus Tarnowke fuhr aus dem Kujaner Walde Langholz nach seinem Dorfe. Die Chaussee zwischen unserer Stadt und dem Dominium Flatow geht recht steil nach dem Glumiaflusse hin und da außerdem die Wege nach dem letzten Froste glatt geworden sind, so gerieth der schwerbeladene Wagen ins Schleudern, wobei die Deichsel zerbrach. Die Pferde wurden von dem schnell dahin rollenden Wagen mitgerissen und scheuten. Der Besitzer, welcher sie lenkte und neben dem Wagen ging, versuchte sie zu halten, fiel hierbei aber um und kam unter die Räder des Wagens. Diese gingen dem Unglücklichen über die Brust und den Kopf und zerquetschten diese Körpertheile. Noch lebend wurde der Verunglückte in das nächste Haus getragen, wo der herbeigerufene Arzt nur noch den eingetretenen Tod feststellen konnte.

— **Marienburg**, 5. Januar. Das Eis auf der Nogat ist in der Nacht zu gestern stehen geblieben. Bei dem starken Frost war die Eisdecke sofort passirbar und hat sich darauf ein lebhafter Fußgängerverkehr von Kalthof entwickelt. — Da sich die Geschäfte der Alters- und Invaliditätssicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen bedeutend gemehrt haben, ist ein zweiter Controlbeamter, der Lieutenant Hilgendorf, angestellt worden. Derselbe wird seinen Wohnsitz in Marienburg nehmen. Ihm liegt die Controlle in den Kreisen Elbing, Marienburg und Stuhm ob. — Wegen Jagdvergehens hatte sich in der gestrigen Schöffensitzung der Buchhalter B. aus Schloß Kalthof zu verantworten. Er hatte nicht allein ohne Berechtigung die Jagd auf dem Zimmermann'schen Grundstück in Sandhof ausgeübt, sondern auch während der Schonzeit einen Hasen erlegt. Dem wilden Jäger wurde eine Geldstrafe von 30 Mark auferlegt. Außerdem erkannte der Gerichtshof auf Einziehung des sämmtlichen dabei gebrauchten Jagdgeräths, des Gewehrs, des Hundes, der Jagdtasche 2c., was für B. eine um so empfindlichere Strafe ist, als dasselbe geliehen war. — Allgemeine Entrüstung erregte es eines Tages im Mai v. J. hierselbst, als der jugendliche Rittergutsbesitzer D. auf Kl. Heringshöft in Gesellschaft seines Inspectors v. P. in rasendem Galopp durch verschiedene Straßen fuhr, so daß die Passanten in Gefahr kamen. Die Polizei sah sich deshalb veranlaßt, einzugreifen und die vom Weingenuß animirten Herren zur Wache zu beordern, wobei ein Polizeibeamter noch von D., wie es heißt, unbeabsichtigt, einen Peitschenhieb, außerdem aber noch mehrere Stöße gegen die Brust erhielt. Da sich D. auf der Wache äußerst ungeberdig zeigte und die Beamten beleidigte, so wurde er verhaftet. Ein gleiches Schicksal ereilte später seinen Genossen, der spät Abends nach der Wache kam und D. sprechen wollte. Da er abgewiesen werden mußte, lärmte er so stark, daß ihm das Lokal verwiesen wurde, und es erfolgte seine Verhaftung, weil er nicht ging. Heute fand dieses Gebahren vor dem Schöffengericht seine Sühne, indem D., der übrigens jetzt, nachdem sein Rittergut in anderen Besitz überging, in Berlin weilt, unter Annahme mildernder Umstände zu 100 Mark Geldstrafe und v. P. zu 8 Tagen Gefängniß und 1 Tag Haft verurtheilt worden.

— **Kulmsee**, 3. Januar. Der hiesige Vorschuß-Verein hatte im vorigen Jahre einen Umsatz von 2192631,68 Mk. Der Reingewinn betrug 5947,41 Mk., an Dividende werden 8 Proz. gezahlt. Die Depositen-Einnahme betrug 131153,96 Mk., der jetzige Depositenbestand beträgt 177770,80 Mk., das Mitgliederguthaben ist von 60516 auf 98391 Mk. gestiegen, der Reservefonds beläuft sich auf 5294,63 Mk. Der Verein zählt 416 Mitglieder. — Der Besitzer Herr Katlewski aus Bischöflich-Papau hat sein Grundstück für 63900 Mk. an Herrn Stefanski verkauft.

— **Briesen**, 4. Januar. Die seit längerer Zeit im Bau befindliche 12 Kilometer lange Kunststraße zwischen hier und Hohenkirch (Bahnhof der Thorn-Insterburger Bahn) über Litten, Lopatken ist nunmehr fertig gestellt und bereits dem Verkehr übergeben worden.

— **Neuteich**, 4. Januar. Die Gutsbesitzerin Fräulein Lietz aus Ladesopp war heute Vormittag nach der Stadt gekommen, um Geschäfte zu erledigen. Als auf dem Heimweg das Gefährt auf der Chaussee einem andern Fuhrwerk ausweichen wollte, wurde sie aus dem Schlitten geschleudert und schlug mit der Stirn so unglücklich auf die Steine, daß sie nach wenig Minuten verschied und der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Frl. Lietz war 75 Jahre alt.

— **Insterburg**, 4. Januar. Daß bei einer gemüthlichen Tanzgesellschaft unter den Zuschauern auch ein Repräsentant der gehörnten Wiederkäuer sich einfindet, ist gewiß ein Ereigniß, das nicht oft vorkommt. Dieser außergewöhnliche Vorfall trug sich buchstäblich am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages in S. zu, wo die Jugend im Dorfkruge der Tanzlust nach Kräften oblag. In der Einfahrt hatten neben einem Pferde zwei Stiere Quartier erhalten, weil die Fortsetzung der Reise bis J. wegen der späten Stunde nicht mehr bewerkstelligt werden konnte. Da läßt sich plötzlich dröhnendes Gepolter vernehmen. In den beiden Stieren war die Kampflust rege geworden, und bald bahnten die unbändigen Gesellen sich den Weg ins Freie. Einer der Kämpfer verirrt sich in den Hausflur, bleibt aber an der nach dem Tanzlokal geöffneten Thüre stehen und glotzt das bunte Bild der tanzenden Menge an. Die Dazwischenkunft des sonderbaren Zuschauers bringt die Gesellschaft in die entsetzlichste Verwirrung. Die Affäre hätte sehr leicht zu einer ernsteren Gefahr führen können, wenn der dreiste Gast bis zum Tanzlokal vorgedrungen und die Kampflust zu einem Ansturm auf die daselbst zahlreich anwesenden Personen ausgeartet wäre. Nach langem Zögern gingen zwei beherzte Männer dem Eindringling ernstlich zu Leibe, der seinen Platz auch bald räumte. Einer derselben wurde jedoch von dem Stier übergerannt und blieb eine Weile wie leblos liegen. Dann aber erholte er sich wieder, weil die Betäubung weniger die Folge der zum Glück nur leichten Verletzungen als vielmehr des gewaltigen Schrecks gewesen war.

— **Pillau**, 3. Januar. Einen Distanzritt, der durch die Wahl des Weges besonders interessant wird, haben zwei höhere Offiziere des in Königsberg garnisonirenden Kürassier-Regiments unternommen, nämlich die Erreichung Danzigs langs der frischen Nehrung. Der Ritt nimmt morgen bei Neutief seinen Anfang und geht durch die auf der Nehrung belegenen Fischerdörfer bis zur Weichsel. Der Rückweg soll über Dirschau, Elbing, Braunsberg, Heiligenbeil genommen werden.

— **Sensburg**, 2. Januar. Hier ist eine Dampfschneidemühle und Mahlmühle erbaut. Dieselbe befindet sich in dem Besitze des Herrn Zimmermeister Rehse. Herr R. hat die Schneidemühle in Mertensdorf, welche ihr gesammtes Waldterrain bereits verarbeitet hat, angekauft und unter Zufügung eines Mahlwerkes in Sensburg wieder nen aufgebaut.

— **Heydekrug**, 3. Januar. In dem Dorfe Wittken besteht das Gehalt des Pfarrers aus einem Theile in den Erträgnissen des Pfarrackers, der nicht verpachtet werden darf. Der Pfarrer ist daher genöthigt, das Land selbst zu bewirthschaften. Herr Römeleit, der seit zwei Jahren in Witlken als Pfarrer thätig ist, hatte sich am 23. August 1892 eine Dreschmaschine geliehen und durch geeignetes Personal in Thätigkeit setzen lassen. Die Aufsicht führte er theils selbst, theils ließ er sie durch den Wirth David Reidies ausüben. Während der Arbeit wurde die Schutzvorrichtung schadhaft, und am 24. August der Strohschüttler ebenfalls, so daß er abgenommen werden mußte. Ein Arbeiter kam dann mit einer Hand zu nahe an das Räderwerk und erlitt eine Verletzung, welche die Amputation zweier Fingergelenke zur Folge hatte. Das Landgericht Memel sprach am 7. September Reidies von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung frei, verurtheilte aber den Pfarrer wegen dieses Vergehens, begangen unter Außerachtlassung einer Berufspflicht, zu 50 Mark Geldstrafe. Herr Römeleit verwahrte sich in seiner Revision dagegen, daß er als Landwirth von Beruf angesehen werde. Beruf sei etwas anderes als die öftere Wiederholung einer Thätigkeit. Er habe sich als Beruf die Thätigkeit eines Geistlichen ausgewählt und verstehe von der Landwirthschaft gar nichts; er lasse diese durch geeignete Personen ausüben und genüge damit seiner Meinung nach seiner Verpflichtung in ausreichendem Maße. Da er nicht den Kennerblick eines Landwirthes habe, so sei ihm auch der Mangel der Maschine entgangen. — Das Reichsgericht erkannte heute jedoch auf Verwerfung der Revision, da ein Pfarrer, der sein Pfarrland selbst bewirthschaftet, als eine Person anzusehen sei, welche die Landwirthschaft als Nebengewerbe betreibt.

— **Bromberg**, 4. Januar. Die Angelegenheit betreffend die Erbauung eines neuen Stadttheaters wird schon in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung unsere Stadtväter beschäftigen. Nach der Magistrats-Vorlage soll die Versammlung darin willigen, daß behufs Beschaffung der zur Errichtung eines neuen Stadttheaters erforderlichen Mittel auf den Inhaber lautende Stadtanleihescheine über zusammen 400000 Mk. ausgegeben werden. Die Anleihe soll jährlich mit 4 pCt. verzinst und mit jährlich 1 pCt. unter Hinzurechnung der durch fortlaufende Tilgung ersparten Zinsen getilgt werden. Das zu erbauende Theater, nach einem Projekte des Theaterarchitekten Seeling-Berlin, soll 800 Sitzplätze erhalten. Ende August 1892 war der Magistrat beim Staatsministerium um einen Zuschuß eingekommen, ist aber abschläglich beschieden worden. Unterm 19. September 1892 wandte sich derselbe dann in einer Eingabe um Gewährung eines Zuschusses an Se. Majestät den Kaiser. Auf dieses Gesuch ist bis heute noch keine Antwort erfolgt. Das Theater soll 6 Läden und eine Colonnade erhalten und auf der Stelle des abgebrannten Theaters erbaut werden.

Locales.

Thorn, den 6. Januar 1894.

W **Personalveränderung im Heere.** Fromm, Major vom Fußart. Reg. Nr. 11 und kommandirt als Adjutant bei der Generalinspektion der Fußart., zur Dienstleistung bei dem Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3 kommandirt.

r **Ordensverleihung.** Dem Festungs-Oberbauwart a. D. Herrn Rechnungsrath Hintze zu Thorn ist der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

— **Der Cirkus Blumenfeld und Goldkette** hat in anbetracht des heftigen Frostes doppelte Heizvorrichtung getroffen, sodaß dem Publikum ein warmer Aufenthalt geboten wird. Die vorzüglichen Leistungen des Cirkus werden also jetzt noch in behaglicher Temperatur genossen werden können. Die demnächst beginnenden Wasserpantomimen haben der Direktion große Ausgaben gemacht. Das Wasser wird in den Kanal abgeleitet, welcher durch die Gasanstalt in die Weichsel führt.

⚭ **Stenographen-Verein.** Am Donnerstag hielt derselbe im Vereinslokal seine Hauptversammlung für den laufenden Monat ab. In dem Verein wurde Herr Wehner aufgenommen. Durch den Vorsitzenden wurde der Versammlung mitgetheilt, daß durch die Vorträge des 1. Verbands-Vorsitzenden Herrn Max Bäckler eine Neu-Belebung des Nord-Ostdeutschen Gaubundes eingetreten ist. Ferner nahm die Versammlung davon Kenntniß, daß die Häufigkeits Untersuchung der deutschen Sprache, welche au der Stolze'schen Schule fast allein lastet, noch nicht beendet werden kann, weil es dem Unternehmen an Arbeitskräften und Geld fehlt. Der Verein nahm eine Zählstelle von 100000 Wörtern an und

---

Diesen Worten folgte eine tiefe Stille, die endlich durch Cyrill wieder unterbrochen wurde. „So, also so bist g'sinnt,“ sagte er langsam, während er sich Franzi gegenüber am Tische niederließ. „Weißt aber auch, daß Du dadurch, daß du ein'm Todten die Treu' haltst, ein dreifaches großes Unrecht an Lebenden begehst —“

„Unrecht?“

„Jawohl, Unrecht. An mir, an dir und vor allem an deine Kinder —“

„An meine Kinder?“

Der Sacherer nickte, die Augen fest auf Franzi heftend, ernst mit dem Kopfe. „So is's“ sagte er langsam. „Schau, was bleibt deine Kinder übrig, wenns amal größer werd'n, als 's Dienen und 's Herumfahr'n bei fremde Leut'? Eh'halten bleiben's ihrer Lebtag', dein Bub' a Knecht, dein Madel a Dirn, und wenns amal nimmer arbeiten können, fallen's der G'moan' (Gemeinde) zur Last. Und meinst denn vielleicht, daß 's net hart ist, wenn man in sein alten Tag' 's Gnadenbrot essen muß? Siehst, das steht deine Kinder bevor, wenn d' meinen Austrag net annimmst. Nimmst ihn aber an, nachher is g'sorgt für deine Kinder bis an ihr Lebensend'. Sie werden meine Kinder, und dein Görgl kriegt amal 'n Sachererhof und wird a reicher Bauer und dein Diandl soll g'wiß auch net z'kurz kommen. Und nachher, Franzi, denk' doch auch an dich und die alt' Mutter! Willst dich lieber kümmerlich durchfretten Deiner Lebtag' und von die Gutthaten der Leut' leb'n, oder als reiche Bäuerin hausen auf'm Sachererhof? Schau, wenn du allein ste'hn thätst in der Welt, könnt's es ja wohl halten nach deinem Sinn, aber so hast Kinder, für die du sorg'n mußt und die dir vielleicht amal ins Grab fluchen thäten, weil du's in der Armuth und in der Noth verkümmern hast lassen, wo's nur bei dir g'legen wär', sie glücklich z' machen und reich —“

Mit leichenblassem Antlitze, die zitternden Hände gefaltet und die Augen starr auf den Redenden geheftet, saß Franzi da. „Meine Kinder,“ murmelte sie mit thränenerstickter Stimme, „ja, es ist wahr, meine armen Kinder! Um Gotteswill'n, was soll ich thun!“

(Fortsetzung folgt.)

leistet dem Unternehmen einen Zuschuß. Die Häufigkeits-Untersuchungen sind für die deutsche Sprache von unermeßlichem Nutzen. Jeder kann diese wichtige Arbeit durch Annahme einer Zählstelle oder einen Betrag zu unterstützen. Nähere Auskunft hierüber und über Stenographie ertheilt Herr Feierabend, Breitestraße, bereitwilligst. Am 10. Februar hält der Verein bei Nicolai sein Stiftungsfest ab.

4 **Oeffentliche Vorlesungen.** Die erste der diesjährigen Vorlesungen, die der Koppernikusverein in der Aula des Gymnasiums veranstaltet, findet Dienstag den 9. d. M. von 8—9 Uhr statt und handelt von den Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Strafrechts. Wer bedenkt, wie leicht er selbst mehr oder weniger unschuldig in die Gefahr gerathen kann, vor den Strafrichter gestellt zu werden, und wie sehr dann sein Wohl und Wehe, seine Ehre und sein Leben von der Beschaffenheit des Strafrechts abhängt, der wird dem Gegenstande ein außerordentliches praktisches Interesse zugestehen müssen. Wenn man ferner die Erfolge früherer Reformbestrebungen auf demselben Gebiete erwägt, die Abschaffung der Folter, die Aufhebung des strafrechtlichen Begriffes der Verbindung mit dem Teufel, sowie der Bestrafung abweichender Glaubensmeinungen, die Beschränkung der Todesstrafe, die Aenderungen in der Vollstreckung der Todes- und Haftstrafe, die Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, so wird man nicht befürchten dürfen, daß neuere derartige Bestrebungen nur aussuchtslose Hirngespinste seien. Dazu kommt, daß diese Bestrebungen wesentlich auf den Forderungen der Humanität und Gesittung beruhen. Ihre Grundlage ist demnach nicht eine mehr oder weniger verständliche Rechtswissenschaft, sondern derjenige Theil unserer Gedankenwelt, um den sich das geistige Leben des Geringsten wie des Vornehmsten, des Beschränktesten wie des Klügsten, des Gemeinsten wie des Edelsten dreht. Denn was recht und unrecht, straffrei und strafwürdig ist, wie es zu Tage gebracht wird, wie man den Uebelthäter vor Gericht bringt, wie man sich gegen Irrthum und Verleumdung wehren kann, durch welche Strafen die Uebelthaten gesühnt werden sollen, welche Rechte selbst dem Verbrecher noch zustehen, und welche Pflichten dem Strafvollstrecker obliegen, das sind Fragen, die jedermann aufwirft und über die sich jedermann ein Urtheil zu bilden sucht. Hilfe wird ihm dabei die Betrachtung der Reformbewegungen leisten.

♁ **Der Ertrag** des für den Kinder-Bewahrverein veranstalteten Konzerts ergab gegen 500 Mk. Das Konzert selbst befriedigte in seinem ganzen Verlauf. Die Mitwirkenden haben sich durch ihr künstlerisches Können im Dienste der Wohlthätigkeit ein ehrenvolles Andenken erworben.

+ **Kaiser-Panorama.** Im Kaiser-Panorama hierselbst im Hause des Herrn Bankdirektor Prowe wird in dieser Woche etwas ganz Außerordentliches und Vorzügliches geboten und zwar die Weltausstellung in Chicago. Wenngleich die früher gebotenen Ansichten an Naturwahrheit und Schärfe nichts zu wünschen übrig ließen, so kann man diesen Cyklus der Weltausstellung von Chicago als einen Triumph der Photographie in Verbindung mit der Optik bezeichnen. Alle diese Bilder sind so naturwahr und mit einer so peinlichen Exaktheit ausgeführt, daß dieselben für jeden Kenner und Liebhaber eine wahre Freude zu sehen sind. Und wer sollte wohl nicht einmal das Begehren haben, diese berühmte und seit Menschengedenken größte und in ihrer Vollendung unerreicht dastehende Ausstellung zu besuchen und in Augenschein zu nehmen. Sind doch aus aller Herren Länder Tausende hingeströmt, diese gewaltige Ausstellung zu besuchen, und auch unsere Stadt kann Einige zu den Besuchern der Chicago'er Weltausstellung zählen. In dem vorbezeichneten Panorama ist nun jedermann Gelegenheit geboten, einen richtigen naturwahren Eindruck dieses größten Unternehmens zu gewinnen, und können wir nicht unterlassen, diesen **Cyklus** ganz besonders zu empfehlen.

— **Zur antisemitischen Agitation.** Morgen (Sonntag) Abend wird Herr Liebermann v. Sonnenberg im Museum einen antisemitischen Vortrag halten. Herr Reichstagsabgeordneter Leuß hatte es unternommen, in den konfessionellen Frieden unserer Stadt Unruhe hineinzubringen, und dieses Beginnen soll jetzt fortgesetzt werden. Eine Anzahl der angesehendsten Bürger unserer Stadt ersucht nun, dem Beispiel der Graudenzer folgend, die Mitbürger, sich durch Nichtbesuch der Versammlung der antisemitischen Agitation fernzuhalten. Auch wir halten das Todtschweigen derartiger Versuche für das geeignetste Gegenmittel.

— **In Bezug auf den gestrigen Artikel,** in welchem wir zur Warnung für spielende Kinder von einem Unglücksfall berichteten, durch welchen ein Knabe sein Auge verlor, theilen wir mit, daß dieser Artikel durch Versehen des Setzers in den localen Teil gekommen ist. Da es nun den Anschein haben könnte, als wäre der Unfall hier passirt und der Verletzte von hiesigen Aerzten behandelt, so erklären wir hiermit, daß derselbe in Marienwerder sich ereignet hat und die Thorner Aerzte nichts mit demselben zu thun haben.

♂ **Als Prüfungstermin** für Sprachlehrerinnen für den französischen und englischen Sprachunterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen hat das Provinzial-Schul-Kollegium für das Jahr 1894 an der Viktoriaschule zu Danzig den 14. und 16 April und den 20. und 22. Oktober anberaumt. — Für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen werden folgende Prüfungstermine abgehalten werden: An der städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt Danzig am 13./14. und 18. 21. April sowie am 19./20. und 17. und 23. Oktober; in Marienburg am 1./2. März und 5. März; in Graudenz am 4./5. Mai und 8./9. Mai; in Berent am 22./23. Juni und 26./27. Juni; in Marienwerder am 2./26. Mai und 29./30. Mai; in Elbing am 21./22. September, und 27./28. September und Schulvorsteherinnen-Prüfung am 26. September, in Thorn am 6./7. September und 11./12 September. — Die Prüfung für Handarbeitslehrerinnen findet am 16. und 17. Mai sowie am 14. und 15. November in Danzig statt.

— **Frost und Saatenstand.** Das Organ des Centralvereins westpreußischer Landwirthe schreibt: „Mit dem neuen Jahre hat sich endlich auch der Winter eingestellt. Leider ist ein Theil unserer Provinz aber bei dem starken Frost noch ohne Schneedecke geblieben, während er im großen und ganzen recht reichlich gefallen ist. Daß dies den größten Einfluß auf die Ueberwinterung der Saaten hat, ist bekannt, insofern man annimmt, daß es denselben förderlich ist, wenn zunächst der Frost ihre Vegetation aufhält, sie dann aber durch Schnee vor dem Erfrieren bewahrt werden. Letzteres tritt mit dem Momente ein, wo das Protoplasma in den grünen Pflanzentheilen durch den Frost getödtet wird. Leider ist aber an dem Küstenstriche unserer Provinz in diesem Jahre, wie schon oft, der Schnee dem Froste vorangegangen."

** **Elektrisches Licht im Eisenbahnverkehr.** Die allgemeine Einführung des elektrischen Lichtes im Eisenbahnverkehr an Stelle der jetzigen Fettgasbeleuchtung ist durch die Unfälle der letzten Zeit von neuem angeregt worden. Die österreichische Eisenbahn-Aufsichtsbehörde hat bereits aus Anlaß des Mailänder Unglücks die Eisenbahngesellschaften angewiesen, die Fettgasbeleuchtung durch das gefahrlose elektrische Glühlicht zu ersetzen. Die deutsche Reichspostverwaltung wird, wie Berliner Blätter schreiben, mit noch größerer Beschleunigung als bisher die allgemeine Glühbeleuchtung der Bahnpostwagen durchführen. Zur Verhütung von Feuersgefahr sind in die Leitungen der elektrischen Beleuchtung der Bahnpostwagen Bleisicherungen eingeschaltet, welche bei Kurzschluß schmelzen, so den Stromlauf unterbrechen und jede Feuersgefahr beseitigen. Die preußische Eisenbahnverwaltung hat sich, wie schon bemerkt wurde, bisher noch ablehnend verhalten, obgleich lebhafte Klagen wegen der vollständig unzureichenden bisherigen Beleuchtung ertönen. Ein stichhaltiger Grund für das Beharren an der Fettgasbeleuchtung liegt dabei anscheinend nicht vor; nicht einmal die für die preußische Bahnverwaltung jetzt so maßgebenden finanziellen Rücksichten können geltend gemacht werden, da die elektrische Beleuchtung zur Zeit so billig ist — eine zwölfkerzige Lampe kostet in der Stunde etwa 1 Pfg. —, daß die Summen, welche in den Anlagen der Fettgasbeleuchtung stecken, sehr bald durch Ersparnisse an den laufenden Ausgaben gewonnen werden.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Wer jemand auf dessen eigenes ausdrückliches Verlangen zu tödten sucht, aber thatsächlich nur verwundet, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 9. November 1893 wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu bestrafen. Denn — so wird angenommen — die Einwilligung des Verletzten ging auf Tödtung, nicht auf Körperverletzung, eine solche hätte er sich jedenfalls verbeten. Der Verwundete ist also gegen seinen Willen, mithin rechtswidrig — körperlich verletzt worden.

—nn **Der Todtengräber Ziebarth** hatte gegen den seinen Antrag auf Invalidenrente ablehnenden Bescheid der Versicherungsanstalt Westpreußen Berufung an das Schiedsgericht zu Thorn eingelegt. Z. war früher Nachtwächter, später Todtengräber in seiner Gemeinde gewesen und hatte in letzterer Eigenschaft seinen Lohn bis zum Dezember 1891 bezogen. Im März 1892 hatte er dann die Rente beantragt und ein ärztliches Attest überreicht, daß er lungenkrank sei, an einem erheblichen Bruchschaden leide und daher dauernd erwerbsunfähig sei. Die Versicherungsanstalt nahm dagegen auf Grund des ihr von ihrem Vertrauensmann erstatteten Berichtes an, daß Z. durch Viehfüttern und ähnliche leichte Arbeiten sich wohl noch ⅓ des ortsüblichen Tagelohnes verdienen könne und daher als invalide im gesetzlichen Sinne noch nicht angesehen werden könne. Das Schiedsgericht hörte den Kreisphysikus als Gutachter. Nachdem dieser bestätigt hatte, daß der Kläger jetzt völlig abgearbeitet und infolge seiner Leiden dauernd erwerbsunfähig sei, sprach das Schiedsgericht demselben eine Rente von 1'1 Mk. zu. Gegen diese Entscheidung legte die Versicherungsanstalt Revision ein. Sie machte geltend, daß irgend eine wesentliche Veränderung im Zustande des Klägers im Laufe der letzten Jahre von den Aerzten nicht konstatirt sei. Sei derselbe also jetzt invalide, so sei er es auch schon Anfangs 1891 gewesen und müsse dann wegen Nichterfüllung der 47 Pflichtwochen abgewiesen werden. Das Reichsversicherungsamt erkannte am 3. Januar auf Aufhebung der Vorentscheidung und Rückverweisung der Sache an das Schiedsgericht behufs näherer Feststellung, wann die Invalidität des Klägers eingetreten sei. Der Gerichtshof wies hierbei darauf hin, daß aus der Weiterzahlung des Nachtwächterlohnes bis zum Dezember 1892 noch keineswegs gefolgert werden könne, daß der Kläger damals noch erwerbsfähig gewesen sein müsse.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 56 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** eine Kneifzange auf dem altstädt. Markte, 50 Stück Cigarren unter der Rampe des Steuerbodens auf dem Hauptbahnhofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,80 Meter. Das Wasser ist gestiegen. Der Eisgang begann, wie bereits berichtet, vorgestern 8 Uhr Abends. Vorher rissen die Schollen das Prahmhaus fort, in welchem sich die Frau des Wärters mit 6 Kindern befand. Die Rettungsversuche beherzter Männer waren erfolglos und es ist nur dem schnell eingetretenen Eisstand zu danken, daß die Rettung später gelang. — Bei Kulm hat die Eisdecke schon eine solche Festigkeit erlangt, daß der Trajekt von heute ab zu Fuß über das Eis bei Tag und Nacht bewirkt werden kann. — Auch hier in Thorn wird die Eisdecke bereits von Personen passirt.

)=(**Podgorz,** 6. Januar. Die Freiwillige Feuerwehr Podgorz hat am Freitag Abend 8 Uhr eine Vorstandssitzung im Vereinslokal abgehalten, in der folgende Tagesordnung der statutenmäßigen Generalversammlung welche am 7. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr stattfindet, beschlossen wurde 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Wahl des Vereinslokals, 5. Besprechung über das statutenmäßige Wintervergnügen, 6. Aufnahme neuer Mitglieder, 7. Anträge.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 5. Januar. Heute begann vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts 1 eine Verhandlung wegen Beleidigung des Reichskanzlers gegen 1) den Buchhändler Paul Glöß aus Dresden 2) den Buchhändler Gustav Devald aus Berlin 3) den Buchhändler Schuppe aus Charlottenburg, 4) den Buchhändler Carl Winckler aus Charlottenburg. — Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Riek, Staatsanwalt Oppermann vertritt die Anklage, die Vertheidignng der Rechtsanwalt Heider aus Metz. — Vor Eintritt in die Verhandlungen weist Angekl. Gloeß darauf hin, daß er sich auf das Zeugniß des Fürsten Bismarck berufen habe. Der Vorsitzende verliest eine aus Friedrichsruh eingegangene Benachrichtigung, daß Fürst Bismarck durch Krankheit verhindert sei, der Ladung zu folgen. — Der Staatsanwalt beantragt gegen Gloeß 4 Monat, gegen jeden der übrigen Angeklagten je 4 Wochen Gefängniß. — Das Gericht erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe gegen Gloeß, sprach drei der Angeklagten frei. Dem Kanzler wurde die Publikationsbefugniß im Reichsanzeiger und Staatsbürgerzeitung zugesprochen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel	Thorn, den 6. Januar	0,80	über Null
„	Warschau den 3. Januar	1,50	„ „
„	Brahemünde den 4. Januar	2,63	„ „
Brahe:	Bromberg den 4. Januar	5,48	„

Handelsnachrichten.

Thorn, 6. Januar.

Wetter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen wenig verändert, 129pfd. bunt 128 Mk., 130/32pfd. hell 132|33 Mk., 134|35pfd. hell 134 Mk., 130pfd. bezogen 123 Mk.
Roggen unverändert, 121|22pfd. 113 Mk., 123/25pfd. 114/15 Mk.
Gerste Futterw. 100/102 Mt.
Erbsen Futteew. 122|26 Mk.
Hafer guter, 139|45 Mk.

Danzig, 5. Januar.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 91/136. M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.
Roggen loco inländ. flau, transit per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 inländ. 113 Mk. transit 85 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 114 M. unterpolnisch, 85 M. transit 84 Mark.
Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 49 M. bez. Gd. nichtconting 30 M., Gd. Januar-März 30. Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		6. 1. 93	5. 12. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa.	217,20	217,45
	Wechsel auf Warschau kurz	216,70	216,90
	Preußische 3 proc. Consols	86,30	86,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,—	101,10
	Preußische 4 proc. Consols	107,25	107,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,—	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,30	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,—	97,25
	Disconto Commandit Antheile.	181,—	182,50
	Oesterreichische Banknoten.	164,25	164,30
Weizen:	Januar.	144.50	144,—
	Mai.	150,50	150,25
	loco. in New-York	68,⅜	67,⅜
Roggen:	loco.	127,—	127,—
	Januar.	126,75	127,—
	April-Mai.	131,50	131,—
	Mai-Juni.	132,25	131,70
Rüböl:	Januar.	46,90	46.60
	April-Mai.	47,—	46,80
Spiritus:	50er loco	52.10	51,80
	70er loco	32,60	32,10
	Januar.	36,70	36.20
	April.	37,90	37,40

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp 6 pCt.
London-Discont 3 pCt..

Sonntag den 7. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 12 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 2 Minuten.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Erforderlich sind 2 helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf
Freitag, den 19. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr,
in meinem Büreau, anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 22. Dezember 1893.

Der Landrath.
J. V.
gez. Reiter, Kreissekretair,

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 3. Januar 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§. 2. und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** rc. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften rc. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten rc. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir rc. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden. 59

Thorn, den 5. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 6% Zinsen ausleiht. (90)

Thorn, den 2. Januar 1894.

Der Magistrat.

Gestern Abend 11¼ Uhr verschied nach langen Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

Rudolf Asch

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an Thorn, Berlin, den 6. Januar 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. d. Mts. 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Brückenstrasse 9 aus, statt.

Gestern Mittag 12 Uhr starb nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Eduard Utke

im 71. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten **die trauernden interbliebenen.**

Mocker, 6. Januar 1894.

Die Berdigung findet Montag, den 8 d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. (91)

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufm Herrn **Rud. Asch** findet Montag Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Brückenstraße Nr 9 aus statt.

Der Vorstand

des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins

Ecke Altstädt. Markt

neben der Conditorei

Pünchera Nachflg. R. Schulz.

Bitte lesen und ausschneiden!

Ich gebe während des Marktes in Thorn folgende Waaren spottbillig:

5 Dzt. schwarzer Hosenknöpfe	10	Pfg.
3 „ gelbe Hosenknöpfe	10	„
2 „ prima keine Fadenreisser	10	„
4 „ Nickelhemdenknöpfe	10	„
4 „ Leinwandhemdknöpfe	10	„
2 „ Zwirnhemdenknöpfe	15	„
6 „ Schuhknöpfe	10	„
1 Schuhknöpfer	2	„
1 Handschuhknöpfer	1	„
6 Packete Haarnadeln	10	„
5 Stück Hutnadeln	10	„
4 „ Stahlfingerhüte	10	„
1 „ Aluminiumfingerhut	5	„
3 Büchsen Nähnadeln (75 Stück)	10	„
10 Mtr. weisse Spitze	10	„
10 „ Einziehband	10	„
3 „ schwarze Einfasslitze	10	„
200 Stück Stecknadeln	10	„
6 Stück gelbe Kopfnadeln	10	„
3 Dzt. Versicherungsnadeln	10	„
6 Stück hohe Kragenknöpfe	10	„
6 Stück Mechan. Knöpfe (Nickel)	10	„
3 Stück doppelte Schleifenknöpfe	10	„
3 Stück gelbe spitz. mit Hornfuss	10	„
12 Stück Brustknöpfe	10	„

sowie mein Lager echter **Nürnberger Bleistifte** zum Aussuchen. Keine Enden Blei nur 4 Stück 10 Pfg., Notizbleistifte 8 Stück 10 Pfg. und andere Artikel **staunend billig.**

Mein Verkaufslokal befindet sich im Hause des Herrn **Busse**, Altstädt. Markt, neben der Conditorei Pünchera Nachfl. **R. Schulz.**

Meine Restauration

ist von sofort zu verpachten.

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Plisee- u. Tollfalten-Brennerei

mit neuester u. größter Maschine (Gasbetrieb) für alle Breiten bis zu ½ Mtr. in

Hillers

Färberei- u. Garderoben Reinigungs-Anstalt, **Elisabethstraße 4.**

Zum **Clavierstimmen** w. **Rep.** v. **Clavieren** empf. s. f. Stadt u. Umg. Hochachtungsvoll **Th. Kleemann**, Clavierbauer u. -Stimmer, Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestraße. A. p. Postk. w. Bestell. entgegen genom. Für **gute Arbeit** garantire.

Unterricht

im **Clavier- u Violinspiel**, sowie im **Gesange** ertheilt

P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Nähmaschinen!

30%

billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mk.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle Ringschiffchen Wehler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mrk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen m. Zinkeinlage

von 45 Mk. an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mk. an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

(3186) **S. Landsberger,**

Coppernikusstraße 22

Oeffentliche Vorlesungen

in der Aula des Gymnasiums

Dienstags von 8–9 Uhr.

9. Januar 1894. Rechtsanwalt Dr. Stein: Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Strafrechts.

23. Januar. Landgerichtsrath Martell: Anrüchige Gewerbe im Mittelalter.

13 Frebruar Oberlehrer Bungkat: Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.

27. Februar. Stadtbaurath Schmidt: Welche Anforderungen hat man an eine gute Wohnung zu stellen?

13. März. Pfarrer Haenel: Thema noch unbestimmt.

27. März. Professor Boethke: Die Alterthumsfunde unserer Gegend und die vorgeschichtlichen Zeiten.

Eintrittskarten in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu allen 6 Vorlesungen für 1 Person 3 Mk., für 1 Familie von 3–4 Personen 6 Mk., **Schülerkarten** 1,50 M., zu **einer** Vorlesung (auch an der Kasse) für 1 Person 75 Pf., für 1 Familie 1,50 Mk., **Schülerkarten** 50 Pf.

Der Koppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn

Der nächste Kursus (19.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt

Dienstag, d. 9. Januar 1894.

Anmeldungen nach begonnenem Unterricht können nicht berücksichtigt werden.

Julius Ehrlich Thalstr. 21. **K. Marks** Gerberstr. 35 I.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Eine flotte Verkäuferin

die auch gut polnisch spricht, findet Stellung bei (7)

J. Keil.

Habe vom 1. d. Mts. eine

Handarbeitsschule

eröffnet in **Weiß- und Naturstickerei**, sowie allen anderen Handarbeiten.

Rohdies, Mocker i. Hause d. Hrn. Hacker

Die billigste u. solideste Lotterie sind meine **Präm.-Loose** aeg. mon. Theilzlg Wilh. Burdinski, Königsberg i/Pr., Knochenstr. 5.

Schützenhaus.

Sonntag, den 7. Januar 1894:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Rg. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

(76) **Hiege**, Stabshobist.

Aufruf.

Die seit einiger Zeit leider auch hier auftretende antisemitische Agitation soll neue Nahrung erhalten durch einen in den nächsten Tagen stattfindenden Vortrag des antisemitischen Wortführers Liebermann v. Sonnenberg.

Bisher haben Friede und Eintracht zwischen den verschiedenen Religionsgesellschaften hier geherrscht. Dieses glückliche Verhältniß würde gefährdet sein, wenn die gehässige Agitation weiter um sich greifen sollte.

Um dieses zu verhindern, halten wir es für unsere Pflicht, unsere Mitbürger zu bitten, sich von der antisemitischen Agitation fern halten zu wollen.

Thorn, 4. Januar 1894.

Boethke, Professor, Stadtverordneten-Vorsteher. **R. Borkowski**, Drechslermeister u. Stadtverordneter. **Emil Dietrich**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Fehlauer**, Stadtrath. **Hensel**, Steuerinspektor u. stellv. Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Kohli**, Erster Bürgermeister. **Kolinski**, Bäckermeister u. Stadtverordneter. **Kelch**, Syndikus u. Stadtrath. **Kittler**, Stadtrath. **Kotze**, Klempnermeister u. Stadtverordneter. **Löschmann**, Stadtrath. **W. Lambeck**, Buchhändler u. Stadtverordneter. **Dr. Lindau**, Sanitätsrath u. Stadtverordneter. **Carl Matthes**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Gustav Prowe**, Bankdirektor. **Rudies**, Landgerichtsrath a. D. u. Stadtrath. **Scheda**, Justizrath. **Schirmer**, Stadtrath. **H. Schwartz sen.**, Stadtrath. **H. Schwartz jun.**, Vorsitzender der Handelskammer. **Schlee**, Rechtsanwalt u. Stadtverordneter. **Stachowitz**, Kämmerer u. zweiter Bürgermeister. **Schmidt**, Stadtbaurath. **Stachowitz**, Pfarrer. **Dr. Winselmann**, Sanitätsrath.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behrenstrasse 69.

Der im Jahre 1894 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1889 stellt sich auf Mk. 831 298,90, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 519 088. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von **33% der Jahresprämie (Modus I)**

von **3% der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1894 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- u. Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.**

Versichert waren Ende 1892

31 745 Personen . . mit Mk. **150 558 270⁴/₇ Vers.-Summe**
und Mk. **325 945,70 jährl. Rente.**

Garantie-Capital Ende 1892 . Mk. **51 978 328.**

Berlin, den 30. Dezember 1893.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von (70)

Rich Dous, Bürgermeister, **Schönsee**, **Jos. Kiewe jr.** Kaufm., **Gollub**, **Max Lambeck**, Buchdruckereibesitzer, **Thorn**.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

In unseren Geschäftsräumen

Schlossstrasse Nr. 6

befindet sich von jetzt ab ein Lager von Badeartikeln, speciell emaillirten Badewannen zum Einzelverkauf.

Auch werden daselbst Aufträge für vollständige Hauseinrichtungen gleichfalls entgegengenommen und abgeschlossen.

Gebr. Pichert.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Wegen Umzug gut erhaltene **Möbeln** billig zu verkaufen. **Grabenstraße 36.**

Altstädt. Markt 34 ist per 1. April eine **größere Wohnung** in der 2. Etage zu vermiethen. (93) **M. S. Leiser.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,

Thorn.

Sonntag, den 7. Januar 1894:

2 große Vorstellungen,

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr findet eine

Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung

zu ganz **ermäßigten Preisen** statt. Sperrsitz 50 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Erwachsene zahlen zu dieser Vorstellung: Sperrsitz 1 Mk, 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Zum Schluß:

Ein Traum im norwegischen Gebirge

oder

Elfriede unter den Zwergen.

Abends 8 Uhr:

Gr. Vorstellung.

Zum Schluß:

Die Wilddiebe

oder: **Der Mord im Brennerwalde.**

Der Circus ist durch Anlage doppelter Heizvorrichtung gut geheizt.

Die Direktion.

Kaufmännischer Verein

Montag den 8 Januar 1894,

Abends 8 Uhr

im grossen Saale d. Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Eduard Engel** aus Berlin. (5000)

Thema: **Zonentarif u. Eisenbahnreform.**

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Hotel Museum

Sonnabend, d 6. d. Mts.

Erster großer

Maskenball.

Entree:

Maskirte Herren 1 Mark maskirte Damen frei. Zuschauer 30 Pf. Die schönste Maske erhält 1 Geschenk von 6 Mk.

Kassenöffnung 7½, Anfang 8½ Uhr.

Larven und Brillen an der Kasse zu haben

Das Comité.

Sonntag, den 7. d. Mts.,

Tanzkränzchen,

wie bekannt. **Anfang 6 Uhr.**

(34) **W. Olkiewicz.**

Im Hause des Herrn Bankdirektor Prowe **Neustädtischer Markt 24.**

Kaiser-Panorama

Von Sonntag den 7. Januar cr. an: Weltausstellung von Chicago.

Eisbahn Grützmühlenteich

Heute Sonntag, den 6. Januar 1894 von 3 Uhr bei guter Witterung

Grosses Concert

à Person 25 Pf. Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst (94)

Anna Jamma.

Frische Pfannkuchen!!

in vorzüglicher Güte, mit und ohne Füllung; von heute ab täglich zu haben.

Wwe. J Dinter,

Schillerstraße 8.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend 2.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur, **Coppernikusstraße 35.**

Umzugsh. i. 1 Wohnung v. 3. Zim. nebst. geräum. Z. f 180 M. jährl. v. sof. o. a. v. 1. Apr. z. verm. in Klein Mocker, Bornstraße 18. **G. Schütz.**

---

20 Mk. Belohnung.

Eine goldene Damenuhr ist gestern von Ecke der Schulstraße bis zur Fortifikation **verloren** gegangen.

Selbige ist gegen obige Belohnung abzugeben bei der **Fortifikation.**

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt, Thorner Lebenstropfen und Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.